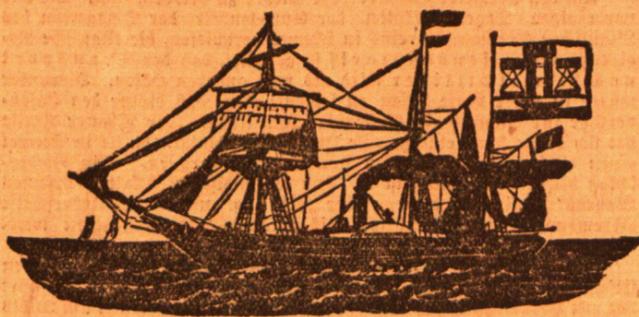


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Ercheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
 Monatlicher Bezugspreis:
 Für Abholer 2 Ritas, mit Zustellung 2 Ritas 10 Cent
 Durch die Post:
 2 Ritas, mit Zustellung 2 Ritas 5 Cent
 Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote u. m. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten
 Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
 Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
 Die Expedition ist geöffnet:
 An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
 Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonelle Spalte in dem Memelgebiet 15 Cent, in Litauen 20 Cent
 Reklamen in Memelgebiet 50 Cent, in Litauen 65 Cent
 Deutschland: Anzeigen 500 Mark, Reklamen 1800 Mark
 bei Erfüllung von Blagvorschriften 50% Aufschlag.
 Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
 Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtliche Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
 Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
 Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
 Belag-Exemplare kosten 15 Cent
 Fernsprechnummern: 26 und 28.

Entspannung im englisch-russischen Konflikt Seidenseitiges Entgegenkommen

London, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Im englisch-russischen Konflikt ist vorläufig eine Entspannung festzustellen. Größtenteils Zugeständnisse beschranken sich zwar vorläufig auf die Frage der Fischdampfer und ein Verprechen, England wegen der Priesterhinderung Genußung zu geben, während z. B. keine Einigung in der Frage der antienglischen Propaganda zustande gekommen ist, doch hat die englische Regierung die in ihrem Ultimatum gestellte Frist von zehn Tagen dadurch durchbrochen, daß Krassin zu einer Einholung neuer Instruktionen Zeit gewährt wurde, und man glaubt, daß dieses Entgegenkommen in Moskau gewürdigt wird. Gestern vormittag hatte Krassin eine mehrstündige Unterredung mit Lord Curzon und den beiden Staatssekretären im Auswärtigen Amt. Krassin hat in sachlicher, ruhiger Sprache darauf hingewiesen, daß ein Abbruch der Handelsbeziehungen und somit überhaupt aller Beziehungen zu England geeignet sei, alle kriegerischen Elemente in den Randstaaten zu ermutigen und erlebte Konflikte mit Rußland durch Kriegsdrohungen zu ihren Gunsten zu entscheiden. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erklärte, daß Krassin auf Grund seiner Unterredung mit Lord Curzon in Moskau anfragen werde, ob ihm gestattet sei, englischen Forderungen sachlich zuzustimmen. Wenn Krassin diese Zustimmung nicht erhalten sollte, so müßte die englische Handelsdelegation Moskau verlassen.

Lord Curzon hat Krassin bei der gestrigen Unterredung mit Curzon Entgegenkommen bewiesen. Beide Parteien erwarten jedoch noch die Antwort Moskaus auf den Bericht Krassins über seine Unterredung mit Curzon.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte ein liberales Mitglied die Frage, ob während der Vertagung des Parlaments bis zum 2. Mai kein Abbruch der Handelsbeziehungen mit Rußland erfolgen werde. Der Schatzkanzler erklärte, daß er nicht in der Lage sei, eine solche Versicherung zu geben.

Unterredung Curzons mit Krassin

London, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Lord Curzon hat gestern abend den König über die Unterredung mit Krassin eingehend informiert. Krassin hat der Moskauer Regierung gleichfalls über den Inhalt der Unterredung berichtet und um Vollmacht ersucht, die es ihm ermöglichen wird, mit der englischen Regierung über die Form zu verhandeln, in der Rußland die englischen Beschwerden abstellen könnte. Erst nach Pfingsten ist eine neue Besprechung Krassins mit Curzon zu erwarten. Obwohl von beiden Parteien strenge Verschwiegenheit über den Inhalt der Unterredung gewahrt wird, war gestern abend in gut unterrichteten politischen Kreisen die Auffassung verbreitet, daß die Unterredung, wenn sie auch bisher keine positive Lösung der strittigen Fragen gebracht habe, jedenfalls dazu beitragen werden, eine Verschärfung des Konfliktes zu verhindern. Es soll sich herausgestellt haben, daß über die Schadenersatzansprüche und über die Fischereifrage wahrscheinlich eine Einigung erzielt werden könnte, wenn es Krassin gelingt, die russische Regierung von der Notwendigkeit zu überzeugen, ernste Garantien gegen ein Wiederaufleben der asiatischen Propaganda zu geben. Von diesen Garantien hängt es zweifellos ab, ob die englische Regierung in der Lage ist, diejenigen Teile der Unionisten, die immer noch einen vollständigen Abbruch aller Beziehungen mit Rußland als Vorbedingung für die Herbeiführung eines vollständig neuen Vertragsverhältnisses fordern, davon zu überzeugen, daß es möglich ist, im Rahmen der bestehenden Handelsverträge durch deren schrittweise Ausgestaltung die notwendige umfassende Verständigung mit Rußland herbeizuführen.

Lord Curzon beim König

London, 18. Mai. (Tel.) Lord Curzon wurde gestern abend im Fodingham-Palast vom König in einer halbstündigen Audienz empfangen. „Daily Telegraph“ zufolge hat die Frage der englisch-russischen Beziehungen zweifellos einen Teil der Besprechungen ausgefüllt.

Schlechtes Befinden Bonar Law

Paris, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Wie „Chicago Tribune“ meldet, ist der britische Premierminister fast ohne Stimme und macht sich nur noch durch kaum hörbares Flüstern bemerkbar. Allgemein wird festgestellt, daß seine Krankheit sich seit dem letzten Januar, wo er zum letzten Mal in Paris war, sehr verschlimmert hat. Es hat den Anschein, daß Bonar Law auf lange Zeit hinaus unfähig sein wird, öffentlich zu sprechen. Bonar Law wird wahrscheinlich nach Aix Les Bains zu einer Kur zurückkehren, jedoch kann nicht bestritten werden, daß immer mehr mit einem Wechsel in der Leitung des englischen Kabinetts gerechnet wird.

„Welt Parisien“ glaubt zu wissen, daß Poincaré den Wunsch aussprechen wird, die Anwesenheit Bonar Law zu einer Unterredung mit ihm zu benutzen. Bonar Law jedoch werde die Einladung Poincarés nicht annehmen können, da ihm das Sprechen außerordentlich schwer falle.

Verhärfung des griechisch-türkischen Streitfalls

Paris, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der griechisch-türkische Konflikt in Lausanne hat sich weiter verschärft. Venizelos und Ismet Pascha hatten gestern eine lange Unterredung, die aber zu keinem Einvernehmen führte. Die Frage der griechischen Reparationszahlungen soll jetzt vor die Finanzkommission der Konferenz gebracht werden, was den Alliierten sehr peinlich ist, da sie keine Entscheidung treffen möchten. Sie werden deshalb versuchen, die ganze Angelegenheit solange wie möglich hinauszuschieben. Die Griechen erklären, sie würden abziehen, wenn man ihren Wünschen nicht schnellstens Rechnung trage. Nach einem unbestätigten Gerücht soll Venizelos Ismet Pascha ein Ultimatum überreicht haben.

Deutsche Sachverständige für 50 Milliarden Goldmark?

London, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Dem „Daily Telegraph“ zufolge soll von den deutschen Sachverständigen ein neuer Plan vorgeschlagen werden, der eine Leistung von 50 Milliarden Goldmark innerhalb von 25 Jahren in steigenden Raten vorsieht. Die Jahreszahlungen sollen mit einer Milliarde Goldmark für die ersten Jahre beginnen und alle weiteren 5 Jahre um je 1/3 Milliarde jährlich gesteigert werden.

„Waffenstillstandsbedingungen“ Frankreichs

London, 18. Mai. (Tel.) Dem Pariser Berichterstatter der „Times“ zufolge wurde in den Wandelgängen der französischen Kammer der „Waffenstillstandsplan“ für das Ruhrgebiet, über den der Korrespondent bereits gestern berichtet, weiter erörtert. Nach Ansicht des Berichterstatters werde dieser sogenannte Waffenstillstandsplan dazu führen, daß das nächste deutsche Angebot erster geprüft werden wird. Von besonderem Interesse sei es, daß einer der französischen Deputierten, der über diesen Gedanken gesprochen, ein Industrieller sei, der, wie angenommen werden könne, über die deutschen Absichten besonders gut unterrichtet sei. Der Berichterstatter sagt die Bedingungen dieses Waffenstillstandes, der allen formellen Erörterungen vorausgehen müsse, versuchsweise in folgende vier Punkte zusammen:

1. Deutschland müsse seinerseits alle Erlasse und „geheimen Anweisungen“ zurückziehen, die die Einstellung der Arbeit durch die Bergarbeiter und Eisenbahner sowie die Belegung der Mitwirkung deutscher Beamten im Ruhrgebiet zum Zweck haben.
2. Die Arbeiter und Beamten müßten ihre gewohnten Aufgaben wieder ansprechen und dürften den gemäß dem Versailler Vertrag geschuldeten Kohlenlieferungen keine Obstruktion entgegenstellen.
3. Frankreich müsse „seinerseits“, während es seine Truppen oder Angehörige nicht zurückzieht, eine „kein überwachende Garnison“ einnehmen und soweit wie möglich die Besetzung mehr passiv als aktiv gestalten.
4. Die Wiederherstellung des normalen industriellen und zivilen Lebens im Ruhrgebiet müsse fortwähren bis zu dem Augenblick, wo eine Regelung zustande gekommen oder der Versuch einer Regelung wieder aufgegeben werde.

Die Kosten der Ruhraktion

Paris, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Poincaré und Finanzminister de Lasteyrie haben in einer gemeinsamen Sitzung der Kammerausschüsse für äußere Angelegenheiten und Finanzen Erklärungen über die Kredite für die Ruhraktion gemacht. Der Finanzminister rechnete vor, daß die im besetzten Gebiet erzielten Einnahmen verschiedener Art ungefähr ebenso hoch wie die Kosten der Aktion seien. Zugegeben sei, daß Frankreich die Kosten der Aktion, wie die von der Regierung geforderten Kredite bewiesen, aus der eigenen Tasche bezahlen müsse, während die Einnahmen an die allgemeine Reparationskasse abgeführt werden und also auch den der Aktion zurückgebliebenen Verbündeten zugute kommen. Poincaré erklärte, daß am 1. Mai die Höhe der militärischen Ausgaben der Okkupation unter Abzug der Kosten, die entstanden wären, wenn die Truppen im Innern Frankreichs stationiert geblieben wären, sich auf 61 Millionen Francs beläuft. Die Ausgaben für die Zivilverwaltung beliefen sich auf 2 650 000 Francs. Die eigentlichen Einnahmen aus Zöllen, Lizenzen, Forsten und Strafgebern betrugen ungefähr 36 Millionen. Hinzuzuziehen seien die Einnahmen aus Naturalieferungen, meistens Kohle und Koks, in Höhe von 36 680 000 Francs. Frankreich sei jetzt imstande, die Okkupation solange auszudehnen, als es nötig sein werde. Von einer Erleichterung der deutschen Schulden könne nur auf einer Basis der Kompensation der interalliierten Schulden die Rede sein.

Paris, 17. Mai. Die „Agence Havas“ berichtet auf Grund der ersten Angaben eines aus der Sitzung des vereinigten Kammerausschusses für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten kommenden Abgeordneten folgendes: Poincaré habe besonders hervorgehoben, daß von jetzt ab die Besetzungskosten in durch die aus den besetzten Gebieten erzielten Einnahmen gedeckt würden. Die täglich nach Frankreich und Belgien expedierten Koks- und Kohlenmengen seien seit Beginn der Besetzung im händigen Steigen begriffen und erreichten zurzeit die Tonnenzahl, die Deutschland vor der Besetzung geliefert habe. (?) Die Eisenbahnregie bede ihre Unkosten. Ihre Einnahmen seien namentlich seit einigen Wochen im Steigen begriffen. Der Forstbetrieb erziele ebenfalls nennenswerte Einnahmen. Der Eisenbahn- und Wassertransport sei jetzt ausreichend organisiert, um die Bewältigung der Koks- und Kohlenfrachten zu gewährleisten.

Für eilige Leser

Die von den Krupp-Direktoren gegen das Werberer Urteil eingelegte Revision ist verworfen worden.
 Gestern begann in Frankfurt am Main die Fester zur Erinnerung an den 75. Jahrestag der ersten deutschen Nationalversammlung.
 Der französische Ministerpräsident und der Finanzminister gaben Erklärungen über die Höhe der Kosten des Ruhrunternehmens ab.
 In Dortmund kam es zu blutigen Ausschreitungen kommunistischer Quadranten.
 Die englische Regierung soll jede Vorberhandlungen über das neue deutsche Angebot abgelehnt haben.
 Im englisch-russischen Konflikt ist durch beiderseitige Zugeständnisse vorläufig eine Entspannung eingetreten.
 Der griechisch-türkische Konflikt in Lausanne hat sich verschärft.
 Dollarturs vom 18. Mai 48 877,50 (17. Mai 46 533,37), nachwärts 49 500.

Vor der deutschen Antwort

(Von unserm Berliner W. A.-Mitarbeiter)

Die Zeiten, in denen mit der Vertagung des Parlaments in der hohen Politik eine gewisse Ruhe eintrat, und in denen die „Saurerzeit“ schon vor Pfingsten begann, sind endgültig dahin. Der Reichstag ist zwar am Mittwoch abend programmäßig in die Ferien gegangen, aber niemand wird behaupten können, daß nun in der Politik etwa auch Ferienruhe herrsche und das Parlament hat ja auch selbst die Konsequenz daraus gezogen, indem es die Unterredung der nächsten Sitzung dem Präsidenten überließ, sich also nicht auf einen bestimmten Termin festlegte. Tatsächlich steigt ja auch das Kabinett Cuno vor ungemein wichtigen Beschlüssen. Die Antworten auf das deutsche Reparationsangebot vom 2. Mai sind nunmehr vollständig in seiner Hand und es gilt nun, den nächsten Zug zu tun. Wie im einzelnen auch die Parteien zu den Antworten Englands und Italiens stehen mögen, darin herrscht doch bei allen Parteien — sieht man von den äußersten Fraktionparteien ab, die wohl Agitation, aber keine praktische Politik treiben — Uebereinstimmung, daß der Faden, der einmal angeknüpft ist, nicht abreißen darf, daß ein neuer Versuch unternommen werden muß, um zu einer Lösung der Reparationsfrage und zu einer Beilegung des Ruhrkonflikts zu gelangen. Auch darüber herrscht bei den Parteien volle Uebereinstimmung, daß dieser neue Versuch lediglich von der Regierung Cuno unternommen werden kann, daß also die Frage einer Regierungskrise überhaupt erst spruchreif werden kann, wenn etwa das Kabinett Cuno bei seiner Antwort nicht die Mehrheit hinter sich haben sollte.

Trotzdem hat es auch in diesen Tagen in Deutschland nicht an Krisenmachern gefehlt, und als bei den letzten Reichstagsdebatten über die Deutschvölkische Freiheitspartei bei der Erörterung des Besuchs des Freikorpsführers Rothbach beim Reichskanzler der Sozialdemokrat Henke etwas über das Ziel hinausschoß und in die alten Gewohnheiten eines Oppositionsredners verfiel, da glaubten Pessimisten gar, daß für das Kabinett Cuno das letzte Stündlein geschlagen habe. Aber schon die nächste Nummer des „Vorwärts“ belehrte diese Schwarzseher, daß die Sozialdemokratie nicht gewillt war, Herrn Henke zu folgen, und aus dem allerdings wenig erfreulichen Rothbach-Empfang eine Haupt- und Staatsaktion zu machen. Noch einmal schien sich Gewölz zusammenzuballen, als die Sozialdemokratie bei der dritten Beratung des Etats des Außenministeriums eine außenpolitische Debatte erzwang. Bei dem Empfang der Parteiführer beim Kanzler war den Sozialdemokraten nahegelegt worden, auf ihre Absicht, die außenpolitische Lage im Reichstag zu erörtern, zu verzichten, da die Dinge ja noch im Fluss seien und da daher die Regierung sich im Augenblick nicht festlegen könne. Wieder glaubten einige Schwarzseher von einem sozialdemokratischen „Vorstoß“ sprechen zu können, aber nichts dergleichen erfolgte. Herr Müller-Franken, ehemals Kanzler des Reiches, ließ sich zwar recht ausführlich über die außenpolitische Lage aus, er entwickelte sogar so etwas wie ein „Programm“, das zwar nicht überraschend neu war, das aber doch einige recht beachtenswerte Punkte enthielt. Vor allem ließ der Sprecher der Sozialdemokraten gar keinen Zweifel darüber, daß alles getan werden müsse, um eine Kapitulation zu vermeiden. Jedenfalls enthielten aber die Ausführungen Müller-Frankens nichts von einer Vertrauensauflösung, im Gegenteil die Rede zeigte, daß die Sozialdemokratie dem Kabinett Cuno, wenn sie auch bestimmte Wünsche hinsichtlich der deutschen Antwort hat, doch völlig freie Hand läßt.

Ueber die Zweckmäßigkeit der außenpolitischen Debatte braucht man nachträglich nicht mehr zu rechten, man muß aber feststellen, daß alle etwaigen Befürchtungen unnötig waren. Gemüt sind positive Resultate nicht erzielt, da die Regierung ja nur erklären konnte, daß die Beratungen noch nicht abgeschlossen seien, — aus diesem Grunde hatten ja auch die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf eine Beteiligung an der Aussprache verzichtet und sich mit einer formulierten Erklärung begnügt, — auf der anderen Seite hat aber doch die kurze Aussprache gezeigt, daß das Kabinett Cuno die Parteien durchaus hinter sich hat. Die Erklärung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft muß doch als Vertrauenskundgebung betrachtet werden und der Abgeordnete Hegel erklärte ja ausdrücklich, daß seine Partei das Kabinett unterstützen werde, wenn Dr. Cuno weiter der Kanzler der Monarchie bleibe, und das eventuelle neue Angebot an die Voraussetzung knüpfte, daß es allein und ausschließlich mit dem Ziel einer endgültigen und tagbaren Lösung erfolge.

Das Kabinett Cuno hat also, wenn es jetzt die deutsche Antwort vorbereitet, alle Parteien hinter sich. Aus der Aufnahme, die die Note vom 2. Mai gefunden hat, scheint man ja auch die Lehre gezogen zu haben, daß eine sehr sorgfältige Sondierung auf der Gegenseite, vor allem aber in London erforderlich ist. Man muß vor allem einmal Klarheit schaffen über die Möglichkeiten für die weitere Diskussion, ehe man mit neuen oder mit ergänzten Vorschlägen hervortritt. Die Aufgabe der Regierung besteht also zunächst darin, den Boden außenpolitisch zu erkunden und dann die Ergebnisse dieser Erkundung innenpolitisch anzukündigen. Dabei rechnet man allerdings in den Kreisen der Parteien damit, daß diesmal die Fraktionsführer des Reichstags zu den Beratungen mit hinzugezogen werden. Aus alledem ergibt sich aber auch, daß die Fertigstellung der Antwort noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. So wenig eine Verschleppung im Interesse Deutschlands liegen würde, so wenig Anlaß besteht jetzt, die Dinge zu überstürzen, denn wieder einmal steht eine deutsche Regierung vor Entscheidungen, von denen Leben und Sterben der Nation abhängen kann.

Besuch der Sowjetflotte in den baltischen Häfen?

Helsingfors, 17. Mai. Wie finnische Blätter melden, steht ein Besuch der russischen Kriegsflotte in Helsingfors und vielleicht auch in anderen baltischen Häfen bevor.

Kommunistische Ausschreitungen im Ruhrrevier

* Dortmund, 18. Mai. Im Anschluß an eine Versammlung streikender Bergleute der Zeche Kaiserstuhl I und II bildete sich ein starker Demonstrationzug, an dessen Spitze sich mehrere kommunistische Hundertkämpfer, bewaffnet mit Knütteln und Haken, setzten. Der Zug bewegte sich zur Zeche „Minister Stein“, um dort die Arbeitenden zur Arbeitseinstellung zu zwingen. Die Zeche war von den Polizeibeamten des dortigen Bezirks besetzt. Die Beamten wurden mit Steinen und Steinen beworfen und von den Demonstranten angegriffen. Auch fielen mehrere Schüsse aus der Menge. Ohne das Hinzukommen einer Verstärkung wären die Beamten überwältigt worden. In dem Augenblick des Eintreffens der Verstärkung, die gleichzeitig mit Steinwägen empfangen wurde, waren die Tore zur Zeche gewaltsam geöffnet worden. Die Polizeibeamten machten jetzt von der Waffe Gebrauch. Hierbei wurde ein Zivilist lebensgefährlich verletzt. Die Polizei war gezwungen, gegen die Demonstranten vorzugehen und den Platz zu säubern. Von den Polizeibeamten wurden durch Steinwürfe und Messerstiche sechs schwer und drei leichter verwundet.

Auf dem Zechenplatz der Zeche Dorstfeld trafen gestern Abend kommunistische Hundertkämpfer ein, um die Belegschaften zur Ausfahrt zu zwingen. Die Polizei versuchte die Eindringlinge an der gewaltsamen Einfahrt zu hindern und den Zechenplatz zu säubern. Dabei wurden die Beamten angegriffen. Schließlich gelang es der Polizei, den Platz zu räumen, so daß die Belegschaften ungehindert weiter arbeiten konnten. Die Polizeibeamten hatten einige Verletzte.

Die Revision der Grupp-Direktoren verworfen

* Düsseldorf, 18. Mai. (Tel.) Die gegen das Werdenener Urteil von Herrn Krupp von Bohlen-Halbach sowie den Grupp-Direktoren eingelegte Revision ist heute von dem Revisionsgericht in Düsseldorf verworfen worden. Dagegen ist die von dem Betriebsratsmitglied Müller eingelegte Revision zugesagt worden. Es wird daher über diesen Fall des Werdenener Prozesses erneut vor dem Düsseldorfer Kriegsgericht verhandelt werden.

Zu Gefängnis und Geldstrafe verurteilt

* Bochum, 18. Mai. (Tel.) Gestern verurteilte das Kriegsgericht Werden den stellvertretenden Direktor des Finanzamts Bochum, Schulz-Steinen, zu drei Monaten Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe wegen seiner Weigerung, Bücher, Kasse und Schlüssel herauszugeben.

3 Direktoren der Anilinwerke verhaftet

* Karlsruhe, 18. Mai. Wie wir vernehmen, sind gestern drei Direktoren der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen von den Franzosen verhaftet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Veräußerung deutschen Privateigentums

* Berlin, 17. Mai. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Essen gemeldet wird, erschienen heute früh Franzosen mit fünf Lastautos vor der Wohnung des Generaldirektors Tengelmann von den Essener Stein- und Kohlenbergwerken und pfändeten seine Möbel wegen der noch nicht bezahlten Geldstrafe, die ihm im Thyssenprozeß auferlegt war. Die Straße, in der sich die Wohnung des Generaldirektors Tengelmann befindet, war abgeperrt. Eine Reihe Möbelstücke wurde mitgenommen. Auch bei dem Generaldirektor Wüstenberg erschienen heute ein französisches Kommando unter der Führung von vier französischen Offizieren, um wegen der in Mainz verhängten Geldstrafe zu pfänden. Die Offiziere fragten zuerst nach Silber. Als sie nichts fanden, ließen sie den Geldschrank öffnen, worin aber nichts Wertvolles vorgefunden wurde. Mitgenommen wurden u. a. Verdammel, Delgemälde und Teppiche.

Bekraufte Räuber

* Gattingen, 17. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte zwei französische Soldaten, welche auf der Straße deutsche Passanten überfallen und ausgeraubt hatten, ferner in verschiedene Häuser, darunter in das des Pfarrvikars Kieß in Welser bei Gattingen, gewaltsam eingedrungen sind und schließlich eine Frau vergewaltigt hatten, zu 20 Jahren Zwangsarbeit und zwei Monaten Gefängnis. Ein dritter französischer Soldat erhielt drei Jahre Gefängnis.

„Abhanden gekommen“

* Bochum, 18. Mai. (Tel.) Der von den belgischen Truppen besetzte Bahnhof Dorsten wurde, nachdem die Belgier 10 Lokomotiven und 65 teils leere, teils beladene Wagen abgeschoben hatten, wieder dem deutschen Bahnhofsvorstand übergeben. Bei der Besetzung sind aus dem Lokomotivschuppen etwa 180 elektrische Glühlampen und eine Menge Leitungsdraht und Dichtungsmaterial abhanden gekommen.

Degoutte fordert die Eisenbahner zur Arbeit auf

* Düsseldorf, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Hier ist ein neuer Befehl Degouttes an die deutschen Eisenbahner angeschlagen worden, der sie erneut auffordert, binnen 48 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie ausgewiesen werden. Den Eisenbahner, die sich diesem Befehl fügen, wird die gleiche Bezahlung wie in deutschen Diensten zugesichert, außerdem Begünstigung beim Lebensmittelbezug und Anerkennung der sozialen Bestimmungen, die das deutsche Beamtenrecht enthält.

Die separatistische Gefahr im Rheinland

* Trier, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Die hiesige Bevölkerung wird durch die immer stärkere Hinzuziehung von farbigen Truppen beunruhigt. Die weißen Soldaten verschwinden mehr und mehr aus dem Straßenbild. Mindestens drei farbige Infanterieregimenter sind eingetroffen. Die Smeetsleute haben in letzter Zeit Trier zum Hauptausgangspunkt ihrer Propaganda gemacht. Die Bevölkerung befürchtet, daß die Franzosen die Absicht verfolgen, mit Hilfe der neuen zahlreichen farbigen Truppen den deutschen Widerstand in Trier gewaltsam zu brechen und durch Ausrufung der rheinischen Republik mit der Angliederung rein deutscher rheinischer Gebiete an Frankreich im Trierer Bezirk den Anfang zu machen.

Eine Engländerin über die Leiden der Ruhrbevölkerung

* London, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Eine Engländerin, die das Ruhrgebiet bereiste, gibt in der „Times“ eine ergreifende Schilderung von den Leiden der Bevölkerung. Der Brief zählt zahlreiche Einzelfälle von schweren Mißhandlungen oder ohne jeden Grund getöteten Personen auf und schildert besonders die hilflose Lage der zahllosen Personen, deren Männer ins Gefängnis geworfen oder ausgewiesen worden sind. Unter anderem wird ein Fall erzählt, in dem eine ganze Klasse von Schulkindern verhaftet wurde, von denen dann ein Teil Spieghrutenlaufen mußte. Was immer die deutsche Regierung auch tun mag, so fährt die Engländerin in ihrem Bericht fort, man hat den Eindruck, daß die Arbeiter nicht freiwillig nachgeben werden. Aber die Atmosphäre ist so geladen, daß in dem Augenblick, in dem Arbeitslosigkeit und Hunger kommt, die Nerven versagen werden. Jeder Tag der Besetzung füt neue Keime aus, die zu neuen Bedrohungen des Weltfriedens führen können.

Polnische Schikane gegen Danziger

* Danzig, 18. Mai. Die polnische Regierung hat angeordnet, daß die polnischen Konsulate im Ausland Pässe, die sich im Besitz der im Ausland lebenden Danziger befinden, nicht mehr anerkennt und daß diesen Danziger Staatsangehörigen kein konsularischer Schutz mehr gewährt wird. Die Danziger Regierung hat gegen diese Anordnung die Entschädigung des Völkerbundskommissars anzufragen.

Stinnes'sche Kohlenkredite an Rußland

* Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Wie die „Mitteagsbörse“ erfährt, hat Stinnes der Sowjetregierung Kredite in Höhe von einer Million Goldmark in Kohlenlieferungen angeboten. Stinnes lieferte bereits in Friedenszeiten englische Kohle an russische Behörden.

Der bevorzugte Memeler Hafen

Um den Memeler Hafenerverkehr wieder zu beleben, hat, wie wir vor einigen Tagen anlässlich der Anwesenheit der Delegation des litauischen Seemannsvereins in Memel berichteten, die litauische Regierung den Eisenbahntarif so gestaltet, daß der Transport nach Memel billiger wird als nach anderen Häfen. Hierunter würde in erster Linie Elbau zu leiden haben, das bisher den Hafenerverkehr für litauische Ausfuhrartikel bewältigte. Der litauische Kreis hat sich daher schon eine gewisse Unruhe bemächtigt, da sie in Memel einen aufkommenden starken Konkurrenten fürchten. Ein Niederschlag dieser Stimmung ist in dem lettlandischen Blatt „Kursemes Wahrd“ zu finden, die von der „Lit. Ztg.“ unter der Überschrift „Fremdnachbarliche Handelspolitik Litauens“ wiedergegeben wird. Darin heißt es:

Dem „Kursemes Wahrd“ wird mitgeteilt, daß Litauen auf seinen Eisenbahnen das sogenannte Differenzialsystem eingeführt hat mit Herabsetzung des Warenzolls nach und von Memel um 20 bis 60 Prozent. Diese Maßregel hat den Zweck, die Schifffahrt über den Memeler Hafen künstlich zu fördern. Außerdem soll die litauische Regierung zu demselben Zweck einen ermäßigten Ausfuhrzolltarif für über Memel gehende Waren ausarbeiten, wobei es für den Transitverkehr über Königsberg und Elbau den alten hohen Tarif in Kraft beläßt. Es ist anzunehmen, schreibt der „Kurs. Wahrd“, daß es der litauischen Regierung nicht gelingen wird, diesen Tarif in die Praxis umzusetzen, da die deutsche Regierung gegen diese Handlungsweise einen energischen Protest erheben wird. Es ist vorauszusetzen, daß auch unsere Regierung bestimmte Gegenmaßnahmen ergreifen wird, sobald die Beschlüsse der litauischen Regierung in dieser Angelegenheit offiziell bekannt gegeben sein werden. Diese Maßregel Litauens ist nicht vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit diktiert worden, da der Transit über Elbau besonders für Nordlitauen sehr bequem und billig war.

Ueber den zweiten Wahltag in Rowno

wird von dort gemeldet: Am Abend des zweiten Wahltages fanden die Sejmwahlen in Rowno und Umgebung ihren Abschluß. Nach bisheriger ungefähre Schätzung haben 60 bis 70 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung an den Wahlen teilgenommen. Am Tage vorher war es in den Vororten Schanz, Alegoty und Wiljampol besonders lebhaft. Die nichtlitauische Bevölkerung hat in Rowno das größte Interesse bekundet. Aus der Provinz liegen noch fast gar keine Nachrichten vor.

Deutsch-baltischer direkter Eisenbahnverkehr

Der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Lettland, Deutschland, Litauen und Estland wurde am 15. Mai eröffnet. Zu den Stationen, die in das direkte Verkehrsnetz eingeschlossen sind, gehören auch Libau und Preckuln.

Die Militärdienstzeit in Lettland

Bei der letzten Dienstag vorgenommenen artikelweisen Beratung des Wehrpflichtgesetzes im lettlandischen Parlament, das unter Ausschluß der Öffentlichkeit beraten wird, ist, wie aus Riga gemeldet wird, die eineinhalbjährige aktive Dienstzeit angenommen worden. Eine Variante zu diesem Gesetzesparagrafen im Entwurf der Kommission, in der die Dienstdauer für die Infanterie auf 8 Monate, für die Artillerie und die technischen Truppenteile auf 8 Monate und die Kavallerie und Flotte auf 9 Monate angelegt war, wurde abgelehnt. Da es kaum anzunehmen ist, daß die dritte Lesung eine Veränderung des in dieser Form angenommenen § 15 bringen wird, kann also die eineinhalbjährige aktive Dienstdauer als feststehend betrachtet werden.

England lehnt Vorverhandlungen ab

* Paris, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet seinem Blatt folgendes: Obwohl der deutsche Gesandte Dr. Sthamer gestern seinen kluglich gemachten Besuch im Foreign Office nicht wiederholt hat, erfährt ich aus halbamtlicher Quelle, daß die englische Regierung in förmlicher Weise dem Reichsvertreter zu verstehen gab, daß sie es ablehne, mit Berlin betreffend Vorarbeiten zu dem neuen deutschen Angebot in Verhandlungen zu treten.

* Paris, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Matin“ wendet sich, offenbar in offiziellem Auftrag, sehr scharf gegen den Plan, ein neues deutsches Angebot entgegenzunehmen. Deutschland beabsichtige gar nicht, ein Frankreich und Belgien befriedigendes Angebot zu machen, sondern nur eine Spaltung unter den Alliierten zustande zu bringen. Man müsse hoffen, daß das englische Kabinett nicht irgend eine Verantwortung Deutschland gegenüber übernehme.

Aus London wird gedruckt: Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die britische Regierung würde allen diplomatischen Erörterungen mit Berlin über die Frage des nächsten deutschen Angebotes, die einen Schein von Präliminärverhandlungen erwecken könnten, abgeneigt sein. Die geringste Entgegnung bei der bevorstehenden Note könnte verhängnisvoll sein. Es sei jedoch klar, daß Deutschlands Reparationshöchstangebot von dem Höchstmaß der deutschen industriellen Produktion abhängt und daß die normalen Faktoren, die wesentlich dazu beitragen, daß die Produktion gehemmt werde, durch irgend eine Vereinbarung beseitigt beziehungsweise vermindert werden müßten.

Nationalistische Regierungsmehrheit in Polen

* Warschau, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Nach der Verbrüderung der Nationalisten mit der Bauernpartei ist die neue Koalition der Sejmmehrheit gesichert und damit die Möglichkeit gegeben, anstelle des jetzigen Kabinetts Sikorski eine eigene Regierung zu bilden. Die nationalistische parteiamtliche „Gazeta Warzawska“ deutet neuerdings klar das bevorstehende Programm an, in dem sie ausführt, die neue Koalition und die durch sie geschaffene Regierung werde beweisen, daß „Polen nur von Polen regiert“ werden dürfe, da die Winderbeuten zum großen Teil dem polnischen Volk und Staat selbständig gesinnt seien.

Der Chef des englischen Generalstabes in Polen

* Paris, 18. Mai. Nachdem Marshall Foch gestern aus der Tschecho-Slowakei die Rückreise nach Paris antrat, ist der Chef des englischen Generalstabes, Lord Cavan, gestern zum Besuch in Krakau eingetroffen. Lord Cavan hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß es für ihn eine Ehre und Freude sei, nach dem Besuche Fochs in die alte Hauptstadt Polens als ein aufrichtiger und ergebener Freund dieses Landes zu kommen. Lord Cavan tritt heute die Reise nach Warschau an. Die polnischen Blätter widmen ihm begeisterte Begrüßungsartikel.

Die Franzosenfreundliche Tschecho-Slowakei

* Paris, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ hatte anlässlich der Reise des Marschalls Foch nach Polen und der Tschecho-Slowakei eine Unterhaltung mit dem tschecho-slowakischen Minister des Äußeren Benesch. Dieser erklärte, Foch werde sich in der besten Weise wie in Polen gemeinsam mit dem tschecho-slowakischen Generalstab mit der militärischen Lage der Tschecho-Slowakei befassen. Die Entente zwischen der Tschecho-Slowakei und Polen bezeichnete Benesch als notwendig und unvermeidlich.

75. Jahrestag des Frankfurter Parlaments

* Frankfurt a. M., 18. Mai. (Tel.) Die heutige Feier zur Erinnerung an den 75. Jahrestag der ersten deutschen Nationalversammlung vollzog sich, nachdem das noch gestern Abend geradezu trostlose lachende Sonnenchein Platz gemacht hatte, unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung, die in dichten Massen den geräumigen Platz am Römerberg und die zu ihm führenden Straßen besetzte und ihre Teilnahme an der Feier in reichem Flaggenschmuck zum Ausdruck gebracht hatte. Der nationale Charakter der Feier fand dadurch starke Betonung, daß neben dem Reichspräsidenten und verschiedenen Reichsministern auch Vertreter fast aller Bundesstaaten und Parlamente erschienen waren, unter denen besonders lebhaft auch die Abgeordneten des österreichischen Nationalrates begrüßt wurden. Die Erinnerung an die 48er Zeit weckte die der Feier beiwohnenden Nachkommen damaliger bekannter Parlamentarier, unter anderem Freiherr von Gagern, der Sohn des Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung, zwei Töchter Wilhelm Jordan und ein Enkel Simons, des Vizepräsidenten der Frankfurter Nationalversammlung. Der Reichspräsident mit den übrigen Gästen traf um 1/2 Uhr mit Sonderzug auf dem Hauptbahnhof ein und wurde dort von Vertretern der staatlichen und städtischen Körperschaften sowie Abgeordneten hiesiger und bayerischer Organisationen begrüßt. Um 11 Uhr versammelten sich die geladenen Gäste in den historischen Räumen des Römer, wo im Kaisersaal die Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Vogt erfolgte.

Die Berliner Trauerfeier für Worowski

Nach der Trauerfeier im Gebäude der russischen Botschaft in Berlin für den ermordeten Sowjetdelegierten Worowski, über die wir kürzlich berichtet haben, wurde der Sarg auf einen von dem Palais haltenden vierspännigen Leichenwagen getragen. Durch ein Galierbanntrager kommunisten setzte sich der mehrere Tausende Personen zählende Zug unter den Trauerklängen des Chopin'schen Trauermarsches in Bewegung nach dem Lustgarten zu. Im Lustgarten hatten sich etwa 80 bis 80 000 Personen eingefunden. Von der Freitreppe des alten Museums aus sprachen acht Redner. Gegen 8 1/2 Uhr langte der Trauerzug im Lustgarten an. Unterdessen hatten sich die Abordnungen dem Trauerzuge angeschlossen. Inzwischen war die Dunkelheit angebrochen, und plötzlich flammten unzählige Fackeln im Zuge auf. Der Zug marschierte dann die Königsstraße entlang über den Alexanderplatz nach dem Schloßlichen Bahnhof. Die Leiche wurde dann in einen Sonderwagen nach Rußland gebracht.

Deutsche Waldkonzession in Rußland

Am 5. Mai ist in Moskau zwischen der russischen Regierung und einer süddeutschen Holzhandelsgesellschaft der Vorvertrag über eine Waldkonzession im Gebiete der Moskau-Nybinsker Eisenbahn und den Ausbau dieser Bahn abgeschlossen worden. Diese Gesellschaft umfaßt eine Gruppe süddeutscher Holzindustrieller. Die Verhandlungen führte im Auftrag der Gesellschaft in Moskau der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas. Die Konzession, die auf 20 Jahre befristet ist, umfaßt, wie das Wirtschaftsministerium für Rußland und die Distrikte meldet, 800 000 Desjatinen (1 Desj. = 1,09 Hektar). Der jährliche Schlag darf 800 Desj. nicht überschreiten. Der Konzessionär verpflichtet sich, in seinem Konzessionsgebiet eine ökonomische Forstwirtschaft zu führen und den jährlichen Holzschlag vollständig auszunutzen. Er ist verpflichtet, ein Sägewerk und Schmelzen im prägnanteren Werke zu erbauen und in Betrieb zu setzen, wie auch Werke zur chemischen Verarbeitung von Stübben zu errichten. Nach Ablauf von 10 Jahren hat die russische Regierung das Recht, vom Konzessionär die Erbauung einer Zellulosefabrik zu verlangen. Der Konzessionär ist den in Rußland bestehenden Gesetzen unterworfen. Die Arbeitsverhältnisse werden durch einen Kollektivvertrag des Konzessionärs mit den entsprechenden Gewerkschaftsverbänden geregelt.

Die Erteilung der Konzession ist außerdem durch einen Vertrag bedingt, demzufolge sich der Konzessionär verpflichtet, den Ausbau der Moskau-Nybinsker Eisenbahn zu übernehmen. Diese Bahn soll in einer Länge von 300 Werst (1 Werst = 1,07 Km.) ausgebaut werden und eines der reichsten Waldgebiete Rußlands erschließen. Der Konzessionär hat sich bereit erklärt, für diesen Zweck 7 Millionen Goldrubel aufzuwenden. Die für den Bau der Eisenbahn vorausgabenden Summen werden durch Verrechnung auf die Transportkosten, die dem Konzessionär bei Frachtenbeförderung auf dieser Bahn entstehen, nach Abzug der Exploitationskosten amortisiert.

Der endgültige Vertrag muß 8 Monate nach Abschluß des vorläufigen Vertrages unterzeichnet werden.

Der Hungerstreik Gölleins

* Paris, 18. Mai. Der deutsche kommunistische Abgeordnete Göllein sowie der französische Kommunist Perri, die seit sieben Tagen durch einen Hungerstreik gegen ihre Festhaltung im Gefängnis protestieren, sind entschlossen, ihre Demonstration weiter fortzusetzen. In diesem Falle werden sie, wie es heißt, vor der Gefängnisverwaltung in ein Krankenhaus überführt werden, wo sie unter Aufsicht der Kriminalpolizei verbleiben werden.

Die französische Kammer hat die Interpellation, die der provisorische Freilassung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Göllein verlangte, auf Verlangen des Justizministers mit 395 gegen 129 Stimmen zurückerklärt.

Bei einer Segelpartie verunglückt

* Leer, 18. Mai. (Tel.) Bei einer Segelpartie auf dem hiesigen Hafen geriet das Boot des Gastwirts Sollermann in eine Gewitterwolke hinein und kenterte. Alle vier Insassen stürzten ins Wasser. Drei davon ertranken.

Keine Erhöhung der deutschen Postgebühren vor Juli

* Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Von zuständiger Berliner Stelle wird erklärt, daß mit einer Erhöhung der Postgebühren vor dem 1. Juli nicht zu rechnen ist. Die Reichspostverwaltung hat die Erfahrung gemacht, daß die verhältnismäßig geringeren Gebühren eine Belebung des Postverkehrs zur Folge gehabt haben.

* Muskatereit in Königsberg. Die Königsberger Ensemble- und freitretenden Musiker sind in den Streik getreten, da ihre Forderungen nicht bewilligt worden sind.

* Der Streik von 160 Angestellten in der Union-Gießerei zu Königsberg wurde nach 19tägiger Dauer abgeschlossen mit der Maßgabe, daß als Wirtschaftsbeihilfe ein halbes Märzgehalt und als Entschädigung für den entgangenen Verdienst während der Streikzeit ein weiteres halbes Märzgehalt gezahlt wird. Maßregelungen finden nicht statt. Damit hat auch die Ausperrung der über 1800 Arbeiter ihr Ende erreicht. In Verbindung mit dem Abschluß dieses Kampfes wurden die Gehälter der Techniker und Werkmeister in Königsberg im Tarifvertrag neu geregelt und zwar erhöht sich die Aprilgehälter um 30 Prozent gegenüber den Februargehältern. Verhandlungen über die Höhe der Malbezüge begannen in den nächsten Tagen. Die kaufmännischen Angestellten erhalten die gleichen Zuschläge, wie sie von Werkmeistern und Technikern vereinbart werden.

* Ende des Streiks der Hamburger Hafenarbeiter. Am Streik der Hafenarbeiter fällt der vom Reichsarbeitsministerium eingeleitete Sonderprüfungsanspruch Donnerstag einen Schiedspruch. Hiernach wird eine Zulage von 4400 Mark zum täglichen Arbeitslohn ausbezahlt. Maßregelungen finden nicht statt. Für die Streikzeit erfolgt keine Bezahlung. Die Parteien haben sich betreffs Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches bis 9 Uhr abends zu erklären. In der Urabstimmung ergab sich eine Mehrheit für Annahme. Damit ist der Streik beendet. Die Arbeit wird Freitag wieder aufgenommen.

* Buchdruckerstreik in Kaiserslautern. Die Buchdruckerstreikenden in Kaiserslautern traten Donnerstag wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik, worauf sie von den Arbeitgeber für a. u. b. g. erklärt wurden. Von den drei hiesigen Zeitungen kann nur die sozialdemokratische „Freie Presse“ erscheinen.

Am 16. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante **Fr. Amalie Raffel** geb. Westphal. Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an **Rob. Horn** und Frau. Die Beerdigung findet am 22. 5. 3/4 Uhr nachm. von der städt. Friedhofshalle statt.

Gottesdienst in der Synagoge
 Sonntag, den 20. Mai 8 Uhr abends
 Montag, den 21. Mai 8 Uhr morgens
 9^o Predigt
 Montag, den 21. Mai 8 Uhr abends
 Dienstag, den 22. Mai 8 Uhr morgens
 9^o Seelenfeier
 Der Vorstand.

Ev. Jungmänner-Verein
 Knabenabteilung
 1. Feiertag: Treffpunkt morgens 7 Uhr bei Kadglohn, Ede Marktstraße
 Pfingstwanderung.

Auktions-Anzeige
 Sonnabend, den 26. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Strandamts in meiner Wohnung, Bommelsbüttel Nr. 1, verschiedene am See- und Hoffstrand geborgene Gegenstände als: verschiedene fisch. u. tann. Rundbölder, sowie ein eich. Rundholz, eine eich. Doppelschwelle, ein altes 6 m lg., eich. Fischerboot und einen alten, fichtenen Handbän, welche in Schmelz, Memel, Bommelsbüttel und Mellnerlagern lagern, gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkaufen.
 Bommelsbüttel, den 18. Mai 1923.
Danzon, Strandvogt.

Oberförsterei Schmaleningsen
 verleiht am 23. Mai von 9 Uhr vorm. ab im Deutschen Hause an Selbstverbraucher
Nußholz
 aus Wolfshub u. Grünhof und Brennholz aus allen Forstereien. Nach Deckung des Holzbedarfes werden für Brennholz gewerbsmäßige Händler zugelassen.

Ein brauner Schuh
 vor einigen Tagen in unserer Expedition gefunden.
 Feine **Tafelbutter**
 Sonnabend ab 8 Uhr Markt- halle Stand 140
Erni & Rieser.

Pfingstwunsch!
 Mittlerer Beamter wünscht die Bekanntschaft anständiger besserer Damen zwecks späterer Heirat
 Offerten unter 992 an die Exped. d. Bl.

Auto-Bermietungen
 Preukshat Tel. 739
 Posingies Tel. 842
 Tassies Tel. 163

Auto-Mietfahrten
 Telefon 730
Autozooke.

Spazierfuhrwerk und Breakwagen
 zu haben
Kurt Mittelstaedt
 Roll- und Lastfuhrwerk
 Hospitalstr. 15. Tel. 319.

Saatkartoffeln
 zu haben bei
Klement, Töpferstr. 1.
 Eing. Roggengartenstr.

Ein kurzer **Mahagoni-Flügel** (Gebrauch) zu verkaufen. Zu erz. in der Exped. d. Bl.
Ein gebetteter Bohndad
 mit Segei, 186 Tonnen groß, steht anderer Unternehmungen halber zum Verkauf. Zu erz. in der Exped. d. Bl.

Ein Jagdwagen
 steht billig zum Verkauf bei
Hans Laurus
 Marienhof, Memel II.
Weiche und farbige Sachelöfen
 u. Einzelstacheln umgashalber billig zu verkaufen
Leo Ehrenfried
 Reitenstraße 1, am Wohlth.

Zu verkaufen
 7 m Luchstoff, blau und schwarz, 3/4 m hellgrau.
 Schuhmacher **Georg Bendig**
 Friedrichsmarkt 8.

Statt Karten
 Die Verlobung ihrer Tochter **Hildegard** mit Herrn **Techniker Otto Köster** beehren sich anzuzeigen
Charles Kaellander und Frau **Anna** geb. Hoppe
 Memel Pfingsten 1923 Soest i. W. z. Zt. Memel

Ihre Vermählung geben bekannt
 Landgerichtsrat **Albrecht Rogge** und Frau **Grete** geb. Koritzky
 Königsberg Pr., am 11. Mai 1923
 Wir danken herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden mein lieber Sohn und Schwiegersohn, der treusorgende Vater seiner kleinen Töchter, unser herzenguter Bruder und Schwager, unser lieber Neffe
Hermann Sabrautzki
 Im Alter von 31 Jahren wurde er mitten aus seinem arbeitsfreudigen Schaffen und Streben herausgerissen. Er folgte seiner vor 8 Monaten verstorbenen Frau.
 Memel, den 18. Mai 1923.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertag 11 Uhr 30 Min. vorm. vom Trauerhause Wiesenquerstrasse 4 statt.

Nachruf
 Ganz plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsern Mitgründer und Sozius **Hermann Sabrautzki**
 Er war uns ein guter Ratgeber. Durch seinen aufrichtigen kollegialen Sinn hat er sich ein ehrendes Andenken bei uns erworben.
Sunnis & Co.
 Baugeschäft

Strassenbahn-Verkehr Memel-Schmelz Fahrplan:

Abfahrt Memel 6 Uhr vormittags	8	10	12	13	5
	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"
Abfahrt Schmelz 7 Uhr vormittags	9	11	2/4	4	
	"	"	"	"	
	"	"	"	"	
	"	"	"	"	
	"	"	"	"	

Der Unternehmer.

D. „Capella“
 fährt am 1. Pfingstfeiertag 7⁰⁰ Uhr morgens ab Süderhuf nach Schwarzort-Ridden-Rosfitten zur Segelflugwoche (Anschluß an D. „Memel“ nach Königsberg) Rückfahrt von Rosfitten 6⁰⁰ von Ridden 7¹⁵ von Schwarzort 9¹⁵

D. „Cranz“
 fährt am 1. Pfingstfeiertag 1³⁰ nachm. ab Karlsbrücke nach Schwarzort (Anschluß an D. „Memel“ nach Ridden, Königsberg) und 5⁰⁰ nachm. ab Süderhuf nach Schwarzort Rückfahrt von Schwarzort 9²² abends

D. „Cranz“
 fährt am 2. Pfingstfeiertag 9⁰⁰ vorm. und 1³⁰ nachm. nach Schwarzort Rückfahrt von Schwarzort 8⁰⁰ abends

D. „Capella“
 fährt am 2. Pfingstfeiertag 10⁰⁰ vorm. ab Süderhuf nach Schwarzort-Ridden-Rosfitten (3 Std. Aufenthalt zur Segelflugwoche und dann Anschluß an D. „Memel“ nach Königsberg) Rückfahrt von Schwarzort 8⁰⁰ abends mit D. „Cranz“

Tagesausflugskarten
 Memel-Schwarzort und zurück M. 3000.—
 Memel-Ridden " " " 8000.—
 Memel-Rosfitten " " " 12000.—
 Unsere Fahrarten haben für obige 3 Dampfer Gälltigkeit
 Erklärliche Defonomie auf allen Schiffen.

Gebrüder Bieber
 Telefon 53, 136, 490

Dampfer-Ausflug
 1. Pfingstfeiertag
Memel-Schwarzort-Ridden Rosfitten und zurück
D. „Russ“
 ab Karlsbrücke 8.00 vorm. ab Rosfitten 3.30 nachm.
 ab Schwarzort 9.00 ab Ridden 4.50
 ab Ridden 11.20 ab Schwarzort 7.00 abends
 an Rosfitten 12.30 an Memel 8.00

Ausflugskarten Memel-Schwarzort M. 2500.—
 Memel-Ridden M. 6000.—
 Memel-Rosfitten M. 10000.—

2. Abfahrt
 nach Schwarzort 1.00 Uhr mittags, Rückfahrt 7.00 Uhr abends
Fahrtarten-Vorverkauf:
Reisebüro Robert Meyhoefer G.m.b.H.
 Memel, Börsenstraße 13. Tel. 711 727, 732.



Kammer-Sicht-Spiele
 Heute Heute
Der Steinach-Film
 1. Innere und äußere Merkmale bei Tier und Mensch
 2. Die innere Sekretion und ihre Bedeutung
 3. Geschlechtsumwandlung
 4. Körperliches und seelisches Zwittertum
 5. Altersbekämpfung beim Tier
 6. Altersbekämpfung beim Menschen
 Eintritt nur für Erwachsene! Erhöhte Preise!
 Kassenöffnung 5
 Anfang 5 1/2 Uhr, Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Apollo
 Heute ab 5 Uhr
 Der moderne Großfilm
Der Schatz der Gesine Jacobsen
 Monumental-Prunkfilm
 Paul Wegener, Reinh. Schünzel, Ludwig Hartau, Joh. Riemann, Hans Sturm, W. Diegelmann, Ed. von Winterstein, Herm. Picha, Marija Leiko, Frida Richard, Else Wagner
 *
Fräulein Gustav
 Lustspiel-Schlager mit C. Wolfram Kießlich
 *
Künstler-Konzert W. Ludewigs
 —Urania—
 Heute ab 6 Uhr
 Der große Sensations-Schlager
Marcco, der Todeskandidat
 Ein Abenteuer in 6 Tagen und Nächten
 *
 Er als Pechkavalier Harold Lloyd-Lustspiel
 *
 Seff als Bräutigam Seff-Lustspiel

„Odeon“-Konzertapparate und Platten
 Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.
 Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

GAST-SPIELE
 der
Litauischen Staatsoper Kowno
 im Städtischen Schauspielhaus
Pfingstsonntag, 20. Mai, abends 8 1/4 Uhr
La Traviata
 Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi
Pfingstmontag, 21. Mai, abends 8 1/4 Uhr
Rigoletto
 Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi
Pfingstdienstag, 22. Mai, abends 8 1/4 Uhr
Heimatsabschied
 Cantate von St. Schimkus
 unter Mitwirkung des Chores, des Orchesters, der Solisten
 Leitung: Der Komponist
Hierauf
Bajazzo
 Oper in 2 Akten von Leoncavallo
Mitwirkende:
Das gesamte Solo-Chor- und Ballett-Personal sowie das Orchester der Staatsoper in Kowno
 Eintrittspreise von 0,75 Lit bis 8 Lit
 Vorverkauf an der Theaterkasse von 11-1 und 4-7 Uhr

Geschäftseröffnung
 Das von der Firma **Bruno Lardong** betriebene Spezial-
Zigarren-, Zigaretten-, Tabakwaren-Geschäft
 Engros und Detail
Jungferstrasse No. 7
 habe ich käuflich erworben.
 Werde stets bemüht sein, meine werthe Kundschaft auf das gewissenhafteste und realste zu bedienen. Führe sämtliche gangbaren **Zigaretten-Marken, Tabake und prima Qualitäts-Zigarren.**
 Um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens bittend, zeichne mit Hochachtung
Alfred Piwonka
 Jungferstrasse 7.

S. Berlowitz, G. m. b. H.
 Expedition, Verzollung, Zukauff
Gybführen-Ribarth
Tilsit, Hohestraße 22—Vogegen
 übernimmt die Expedition u. Verzollung von Gütern aller Art nach und von Litauen und dem Memelgebiet.
 Unentgeltliche Auskunft betr. litauisch-russische Verhältnisse

Büromöbel Schreibmaschinen Bürobedarf
 Büroeinrichtungen
Werner Stapel
 Com.-Ges.
 Libauerstraße 39 - Telephon 881

Sportverein Memel e. B. 1920
Begrüßungsabend
 der Königsberger Hockey-Elf
 in der Blauen Diele des Vittoria-Societäts am 1. Pfingstfeiertag, abends 9 Uhr.
 Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzlich eingeladen.

Süder-spitze
 von Pfingsten ab
geöffnet
 H. v. Zaborowski.

Strandvilla
 an beiden Pfingstfeiertagen morgens ab 7 Uhr
Frühkonzert
 nachmittags 3/4 Uhr
Großes Kaffeekonzert.

Schwarzort Hotel May
 Telephon Nummer 8 empfiehlt sich
Ausflüglern, Sargästen u. Vereinen
 Anmeldungen für Pfingsten und spätr baldigt erbeten

Bekanntmachung
 Einladung zur ordentlichen Jahres-Generalversammlung unserer Gesellschaft zu Sonntag, den 10. Juni 1923, 7 Uhr abends, in unserem Büro Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 14/15.
Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes, nebst Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
 2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das verlossene Geschäftsjahr.
 3. Beschlußfassung über Entlassungs-Erteilung für Vorstand und Aufsichtsrat.
 4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
 5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
 6. Aenderung der Statuten:
 a) § 3 der Satzungen.
 b) § 19 der Satzungen.
 7. Verschiedenes.
 Stimmberechtigt sind nur solche Aktionäre, die ihre Interimscheine spätestens bis zum 3. Juni d. Js. im Geschäftslokal unserer Gesellschaft, Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15, hinterlegt haben.
 Memel, den 18. Mai 1923.
Oktroyäische Versicherungs-Vermittlungs-Aktien-Gesellschaft, Memel
 Für den Vorstand:
H. C. Beyer mann N. Wolpe.

American Line
 Regelmässiger Passagierverkehr mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer
Hamburg-New York.
 „Minnekahda“ 26. Mai
 „Manchuria“ 9. Juni
 „Finland“ 16. Juni
 „Mongolia“ 26. Juni
 „Minnekahda“ 30. Juni
 „Kroonland“ 7. Juli
 „Manchuria“ 14. Juli
 Frachtdampfer nach:
Newyork-Boston-Philadelphia-Baltimore Norfolk-Australien
 Auskunft erteilen
American Line,
 Hamburg, Alsterdamm 39
 Vertreter in Königsberg Pr.:
Hans Freiherr von Keyserlingk
 Reise- und Verkehrs-Büro „Unitas“
 Vorderer Vorstadt 62
 Fernsprecher: No. 3242 u. 5922

Memelgau und Nachbarn

Der erste Segelflug auf der Kurischen Nehrung

Königsberg, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der ostpreussische Segelflieger Volkmann machte gestern bereits einen kleinen Probeflug nach Beginn des Wettbewerbs. Er startete auf dem Runden Berg und blieb 12 Sekunden in der Luft. Er landete glatt auf dem Wasser des Kurischen Haffs. Ferdinand Schulz vollführte auch heute den ersten Flug nach Beginn des offiziellen Wettbewerbs. Er startete bereits um 1/4 Uhr morgens mit seinem vorjährigen Rhönflugzeug. Es gelang ihm ein einwandfreier Flug. Das Flugzeug erhob sich 30 Meter über der Abflugstelle und flog in dieser Höhe mehrere Minuten. Nach 2 Minuten landete Ferdinand Schulz wieder am Ort.

Wie wir erfahren, ging der von dem hiesigen Hochschullehrer Friedrich Nichtsmeier eigens zu der Segelflugwoche konstruierte und von ihm und Herrn Kurt Jetter gebaute Eindecker gestern nach Potsdam ab.

Hendekrug, 18. Mai. [Füllen- und Tierschau in Prökuls, Hendekrug und Pogegen.] Die diesjährigen Füllen- und Tierschau finden am 30. Mai in Prökuls, am 31. Mai in Hendekrug und am 1. Juni in Pogegen statt. Alle Landwirte werden nochmals dringend gebeten, die Schauen nicht nur zahlreich mit Tieren aller Gattungen zu besenden, sondern auch zu besuchen. Denn nur durch Vergleich mit anderen Tieren läßt sich das Auge des Züchters. Die Schauen werden daher sehr belehrend für den Besucher und fördern auf die Zukunft ein. Und je eingehender und forschrittmäßig eine Zucht ist, um so besser werden auch die Zuchtprodukte bezahlt. Auf die Neuerung bei den diesjährigen Schauen, die Prämierung der besten Hengstfohlen, sei noch besonders hingewiesen. Anmeldebücher bei der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet können nur noch bis zum 20. Mai entgegengenommen werden.

Kowno, 17. Mai. [Ausführung der Heereslieferungen.] Die litauische Heeresverwaltung erläßt eine Anweisung für die Lieferung von 50 000 Kilogramm Hülsen und 20 000 Kilogramm Hüfingel. Die Angebote müssen bis zum 26. Mai an die Intendantur gerichtet werden.

schw. Tilsit, 17. Mai. [Im Wartesaal vom Tode ereilt.] — Falsche 50000 Mark Scheine. Im Wartesaal 4. Klasse des Tilsiter Bahnhofes erkrankte am 16. d. Mts. gegen 1 1/2 Uhr mittags eine unbekannte männliche Person. Als der rasch herbeigerufenen Krankenträger eintraf, stellte es sich heraus, daß der Mann bereits an Herzschlag verstorben war. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht. — Seit dem letzten Tilsiter Pferdemarkt sind in der Tilsiter Niederung falsche 50000-Mark Scheine in größerer Menge im Umlauf. Dem Oberlandjäger Batzschus in Groß-Friedrichsdorf ist es dieser Tage gelungen, nicht weniger als acht solcher Scheine in verschiedenen Orten des Kreises Niederung zu beschlagnahmen. Die Scheine tragen die Nummern A. 0521077, fühlen sich fettig an, haben kein Wasserzeichen und sind bei einiger Aufmerksamkeit sofort als Fälschungen zu erkennen. Angeblich sollen diese Scheine von einem von „oberwärts“ gekommenen Pferdehändler, der in Tilsit einen Waggon Pferde aufkaufte und verladen hatte, in Zahlung gegeben worden sein.

Danzig, 17. Mai. [Die Zukunft des Diwaer Schlosses.] Auf die kleine Anfrage der deutschnationalen Abgeordneten Frau Kalähne und Dähler über die Verwendung des Diwaer Schlossgartens erwidert der Senat, daß endgültige Absichten über die Verwendung des Schlosses und des Gartens noch nicht vorliegen. Es besteht der Wunsch, das Schloss sowohl wie den Park in unveränderter Form zu erhalten und im Schlossgebäude ein Heimatmuseum zu errichten. Es würden jedoch für die bauliche Unterhaltung des Schlosses und die gärtnerischen Unterhaltungsarbeiten des Parks jährliche Zuschüsse von schätzungsweise 50 Millionen Mark erforderlich sein, denen Einnahmen z. B. nicht gegenüberstehen. Der Senat hat daher seit geraumer Zeit verschiedene Pläne geprüft, die darauf hinarbeiten, solche Einnahmequellen zu verschaffen, welche die Benutzung der Anlagen und die berechtigten Interessen der Anwohner nicht beeinträchtigen. Auch die Frage, ob es möglich ist, eine Gaststätte, welche die obigen Bedingungen erfüllt, im Erdgeschoß des Schlosses einzurichten, ist geprüft worden. Die Verhandlungen haben bisher zu einem greifbaren Ergebnis nicht geführt.

Kleine Chronik

Am 25. Mai veranstaltet die Ostpreussische Stubhügelgesellschaft für Warmblut Zerkleinerer Abbaumung (e. V.) — Verband der ostpreussischen Warmblutzüchter — in Juterburg ihre 9. Aktion. Ueber 100 Pferde stehen auch diesmal wieder zur Versteigerung. Kataloge sind ab 17. Mai bei der Geschäftsstelle der Stubhügelgesellschaft in Juterburg, Hindenburgstraße 73, erhältlich.

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Keller

56. Fortsetzung Copyright 1921 by Georg Müller München Nachdruck verboten

Er hatte einen Bogen Papier mit, der mit Figuren und Zahlen bedeckt war. Den legte er vor sich auf den Schreibtisch und begann ihn zu prüfen. Ich wurde immer ungeduldiger. Die Zigarette, die ich anzündete, erlosch in regelmäßigen Zwischenräumen. Sie hatte für mich kein Aroma. Die Schängel kamen bis an meinen Sessel heran und begannen ein Gespräch. Mußte ich denn hier sitzen bleiben? Konnte ich nicht irgendeinen Vorwand, der den Schein rettete, finden und mich aus dem Staube machen? — Der Professor mußte meine Gedanken gelesen haben, denn plötzlich hob er den Kopf von dem Papier und sagte:

„Gehen Sie mir noch fünf Minuten, dann schieben wir ab.“

Kolumbus verlangte drei Tage von seiner ungeduldigen Befehlshaber. Fünf Minuten waren kein unbilliches Ansuchen, wenn es von jemandem kam, der zwischen mir und der strafenden Gerechtigkeit stand. Ich bewilligte es und wartete gespannt die Entdeckungen ab, die da kommen sollten! Es kamen keine. Die fünf Minuten wurden zu fünfzehn und zwanzig. Ich begann wieder auf dem Sessel zu rücken. Der Professor erhob sich mit einem Nicken und steckte den Bogen Papier in die Tasche.

„Sie haben recht,“ sagte er. „Das ist Zeitvergeudung. Gehen wir!“

Er tappte noch einmal ins Arbeitszimmer; ich hörte ihn an dem Bücherbrett manipulieren. Dann kam er wieder, lächelte das Licht und stellte alles so, wie es gestanden hatte. Auf den Zeichen schlichen wir uns ins Vorzimmer. Nachdem wir gelauscht und uns vergewissert hatten, daß niemand sich im Treppenhaus zu befinden schien, öffnete der Professor die Wohnungstür. Wie der Kapitän der letzte ist, der das Schiff verläßt, so war er der letzte, der Herrn Pils Wohnung verließ. Ich sah auf meine Uhr. Wir hatten genau drei Stunden bei Herrn Pils zugebracht. Die einzige Ausnahme war mein Rock, den der Professor über dem Arm trug. Ich erbot mich, ihn ihm abzunehmen, aber er schüttelte den Kopf.

„Wir könnten der Blondine begegnen,“ sagte er. „Meinetwegen,“ gab ich zurück. „Aber lieber der Nonne.“

Der Bodrostweij lag leer da, und der Sammel Kongoewej war auch mehr oder weniger verlassen. Wir stiel etwas ein.

„Hier ging ich vorgestern nacht,“ sagte ich, „mit meinem Freund Jensen, der uns heute getretet hat. Und“ — ein neuer Gedanke lächelte in mir auf und entlockte mir einen überraschten Naturlaut — „was für ein gottverdammtes Rindvieh bin ich doch!“

Der Professor sah mich mit einem Mangel an Widerspruchsgelbst an, der mich verlebte.

„Wie?“ fragte er nur.

„Jensen weiß doch, wo das schwarze Haus liegt!“ rief ich. „Er es doch gelegentlich selbst öffnen wollen! Und ich habe vergessen, ihn heute danach zu fragen, ich gottverdammter Esel!“

Der Besizerhohn Gustav Pintel aus Petrelskemen, der am 4. Dezember 1922 vom Schwurgericht in Juterburg wegen Brudermordes zum Tode verurteilt wurde, ist durch Erlass des Preussischen Staatsministers zum lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt worden. Seine Ueberführung in die Juterburger Strafankalt ist bereits erfolgt.

Für den Monat Mai sind in Königsberg die Tarife der Stadtwerke für Lichtstrom nach Einfachtarif auf 1700 M., für Kraftstrom nach Einfachtarif auf 1200 M. für die Kilowattstunde erhöht worden, entsprechend auch die übrigen Stromtarife. Weitere Erhöhungen sind eingetretet für Wasser (580 M. je Kubikmeter) und Kanalmiter (8040 Prozent des Nutzungswerts). Andererseits ist eine Erhöhung der Gas- und Straßenbahn Tarife trotz der gestiegenen Unkosten einwilligen vermieden worden.

Eine unerhörte Grausamkeit beging, nach der „Heiligenbeiler Zeitung“, der Gelpammann J. eines Gutes im Kreise Seiligenbeil. Er hatte in seinem Gelpammann einen Schimmel. Dem Wirtschaftsbearbeiter fiel es auf, daß der Schimmel im Stall immer stand, während die anderen Pferde ihre müden Glieder liegend ausruhten. Er untersuchte die Sache genauer und stellte zu seinem Schreck fest, daß um den Hals des armen Tieres eine Drahtschlinge gelegt und oben an der Raufe mit einem Haken befestigt war, so daß das arme Tier sich nicht hinlegen konnte. Er hätte es sonst womöglich putzen müssen!

Der Sozialdemokrat Seemann wurde in der Sitzung des Kreisrates mit 18 gegen 5 Stimmen bei Abgabe von 2 weißen Zetteln zum Landrat von Gerdauen gewählt.

Die Wahl des früheren Hilfsarbeiters beim Magistrat in Königsberg Dr. Heinrich Pflüg zum Bürgermeister in Wartenburg ist bestätigt worden.

Gerichtszeitung

Das Verbot der „Bartensteiner Zeitung“ — Freispruch. Vor der Strafkammer des Bartensteiner Landgerichts hatte sich der Kreisgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei Paul Ehrlich, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu verantworten. Wie erinnerlich, war die „Bartensteiner Zeitung“ im November v. J. von dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen auf vier Wochen verboten worden wegen eines Artikels „Die verabschiedete Präsidentenwahl“, der nach Ansicht des Oberpräsidenten einen Verstoß gegen das Republik-Schutzgesetz enthielt (öffentliche Beschimpfung der republikanischen Staatsform). Verfasser des Artikels war Ehrlich, gegen den öffentliche Anklage erhoben wurde. Der Termin endete mit dem Freispruch des Angeklagten. Das Gericht erachtete eine Beschimpfung im Sinne des Schutzgesetzes nicht für vorliegend.

In dem Rechtsstreit zwischen dem preussischen Finanzministerium und dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen um die von dem Finanzminister Lüdemann in Besitz genommenen ausgebeuteten Herrschaften Platon und Krosjanke in Westpreußen hat das Oberlandesgericht Marienwerder die Zurückweisung des Finanzministers gegen das erstinstanzliche Urteil zurückgewiesen und die Herrschaften in vollem Umfang dem Prinzen als Eigentum zuerkannt. Die Kosten des Prozesses sind dem preussischen Finanzminister auferlegt. Es handelt sich um einen der größten Prozesse, die bisher deutsche Gerichte beschäftigt. Die Kosten der zweiten Instanz allein werden auf etwa eine halbe Milliarde geschätzt.

Warum das deutsche Hartgeld nicht in den Verkehr kommt

Berlin, 18. Mai. Hartgeld läßt sich jetzt die Regierung in Stücken von 200 Mark in großen Mengen prägen. In den Verkehr kommen sie so gut wie garnicht. Auch die Anweisung an die öffentlichen Kassen, die Stücke bei den Gehaltszahlungen an die Beamten auszugeben, wird wenig helfen. Der Verkehr ist an das Papiergeld gewöhnt und wird nur schwer wieder zur Münze zurückkehren. Es zeigen dies ältere Beobachtungen in Ländern, die vom Goldagio zur Goldwährung zurückkehren konnten, wie einst Oesterreich-Ungarn und Italien. Die Einführung von Münzen von 200 M. an wird noch dadurch erschwert, daß man kleineres Papiergeld als diese Münzen doch nicht entbehren kann. Einst gab es im allgemeinen bei uns Papiergeld nur für größere Beträge. Die Verwendung von Münzen mittlerer Beträge macht den Zahlungsverkehr noch verwickelter als ehemals.

Mitnahme von Geld aus Deutschland

Die deutsche Regierung hat den für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln nach dem Auslande freigegebenen Höchstbetrag auf 600 000 deutsche Rmk. erhöht.

Aus aller Welt

Man soll sich selbst beobachten

Der bekannte Dichter, Dr. Ludwig Fink, der nicht nur ein guter Dichter, sondern auch ein tüchtiger Arzt ist, gibt im „Praktischen Arzt“ Ratschläge und Anregungen zu Beobachtungen, wie sie jeder an sich selbst machen könnte und sollte. So wissen wir sicher, daß wir verhältnismäßig wenige Menschen, wie sehr nicht nur der Körper, sondern auch die Seele und der Charakter durch Klima, Landschaft und Bodenbeschaffenheit der Gegend, in der man lebt, bestimmt werden. Durch Beobachtungen an sich selbst kann das aber jeder Mensch feststellen, und auch wie weit bei ihm diese äußeren Einflüsse bestimmend wirken.

Dazu kommt, daß es auch wichtig ist, seine körperlichen Eigenschaften und zwar besonders in Bezug darauf, ob sie vererbt wurden, zu beobachten und genau kennen zu lernen. Denn der Mensch ist, vielmehr noch als von der Natur, von seinen Vorfahren abhängig. Ludwig Fink selbst bezeichnet sich z. B. als nachtblind und kurzichtig, als Feinhörer und -Nichter und als Morgenschläfer und glaubt, daß er diese Eigenschaften nicht aus sich selbst erworben, sondern von Vorfahren geerbt habe. Ein Familienerbe, das auch auf ihn gekommen ist, ist typische Kurzichtigkeit, die, wie die Forschung gezeigt hat, gleichfalls erblich ist, aber bei den aus Ehen zwischen Kurzichtigen und Nichtkurztichtigen stammenden Nachkommen ziemlich rasch verschwindet, wogegen Ehen zwischen zwei Kurzichtigen oft Leben- und Fingersichtigkeit der Kinder zur Folge haben. Ferner hat Fink einen einseitigen Kopfschmerz als Erbeil seiner Mutter festgestellt, wie er seinerseits wiederum eine ganz charakteristische Zahnstellung aus zwei seiner Kinder vererbt hat.

Solche Beobachtungen und Feststellungen können also sehr wichtig sein, besonders in der Beobachtung seiner körperlichen Eigenschaften sollte jeder Mensch sehr gründlich sein und alle seine Fehler und Leiden genau kennen. Allein auch damit soll sich ein gewissenhafter Mensch nicht begnügen; er soll „selbst alles, was er auf Grund seiner Selbstbeobachtung erkannt hat, niederzuschreiben, so daß bei allen familiären Vereinigungen sog. Vererbungszettel geführt werden sollten, die über besondere Anlagen — denn auch wertvolle Geistes- und Körperanlagen müssen gebucht werden — und über Fehler jedes Familienmitgliedes Auskunft geben. Auf diese Weise könnte man eine Fülle neuer Erkenntnisse für die wissenschaftliche Forschung gewinnen, so z. B. über das Auftreten von Talent zu Musik, Malerei, Dichtung, zur Mathematik und Rechnen etc., andererseits aber auch über die Anlagen zu Krebs, Star, Kurzichtigkeit, über Reizung zu Laga- oder Nacharbeit, wie überhaupt alle die Eigenart des Einzelnen bestimmenden körperlichen und geistigen Eigenschaften. Es könnte damit ihr zahlenmäßiges Vorkommen in den Familien festgestellt und gleichzeitig auch beobachtet werden, ob sie sich in den Generationen vermehren, oder ob sie allmählich oder plötzlich verschwinden.

Noch immer weiß man über die Vererbungsverhältnisse der menschlichen Eigenschaften viel zu wenig; denn nur ein großes Zahlenmaterial kann auf diesem Gebiet Klarheit bringen. Doch jeden einzelnen kann hier mitwirken, und so sollte denn der Mensch vor allem sich selbst beobachten, weil er dadurch auch die Beobachtung seiner Nachkommen erleichtert und fördert.

Wie man Porto spart

Berlin, 16. Mai. Wie man Porto spart, lehrt eine Auseinandersetzung von Oberpostinspektor Scharringhausen an halbamlicher Stelle. Einer brieflichen Bitte wird zum Schluss das Ersuchen beigelegt, ein beliebiges und unbeschriebenes Zeitungsbüchlein als Druckfache zurückzuschicken zum Zeichen, daß der Wunsch erfüllt ist. Der Familienbriefwechsel kann ganz eingestellt werden. Als Zeichen, daß alles wohl und munter ist und nichts besonderes passiert ist, wird verabredet, sich gegenseitig alle 2-3 Wochen eine Druckfache nur mit der Angabe des Absenders zu schicken. Wer ein Postcheckkonto hat, kann das Porto für die Beantwortung einer Anfrage überweisen, wenn der Empfänger ebenfalls ein solches Konto hat. Andernfalls kann das Porto durch Postcheck zugestellt werden. Die Anfrage kommt in beiden Fällen auf den Abschnitt.

Die Zuchthäuser werden nicht mehr fast geschlossen

Die Bestimmung der Dienstordnung für die dem Ministerium des Innern unterstellten Strafankalten vom 14. November 1902 wird, wie der amtliche Preussische Pressedienst aus einer Verfügung des Justizministers mitteilt, aufgehoben. Auch bei Zuchthausgefangenen wird die Haar- und Barttracht nur geändert, soweit Reinlichkeit und Schicklichkeit es erfordern.

Beim „heiligen Weiz von Staffelnstein“

Die Klosterterrasse Wang bei Staffelnstein in Oberfranken, die wegen ihrer herrlichen Ansicht berühmt ist, wird wahrscheinlich geschlossen werden, weil Anstaltler den Gottesdienst hören, die Benediktinermönche beschäftigten und selbst in die Klosterklausuren eingedrungen sind.

„Sie haben recht,“ sagte der Professor. „Es wird jetzt nicht so leicht sein, Jensen zu finden. Wie ich gesehen habe, gibt es hier in der Stadt dreitausend Kaffeehäuser, und er sah entschlossen aus, als wir ihn verließen.“

„Ich muß ihn aufgeben,“ wiederholte ich.

„Weil wir gerade von Jensen reden,“ unterbrach mich der Professor, „wo gedenken Sie heute nacht zu schlafen? Zu Hause?“

Ich zuckte zusammen. Ich hatte Jakobsgade 10 und alles, was damit zusammenhing, schon so halb und halb vergessen. Zu Hause übernachtet! Ich hatte eine Vision meiner Wohnung: Auf meinem Fauteuil sah ein Riese mit einer Zigarre im Munde und wartete auf mich, und die Zigarre und seine Augen brannten um die Wette.

„Nein, zu Hause werde ich kaum übernachtet,“ sagte ich mit einem leichten Schauer. „Es ist ja ein wenig schwierig für mich, die Polizei um Schutz zu bitten. Meine Affäre von vorgestern nacht — ich muß in ein Hotel gehen.“

Der Professor sah mich an.

„Sie vergessen eines,“ sagte er. „Die Hotels sind die Lokalitäten, die die Polizei am genauesten beaufsichtigt. Und im Hinblick darauf, was Sie vorgestern nacht getan haben — ich sage nichts, aber wenn die Polizei Ihre Spur hat —“

Er sprach seinen Satz nicht zu Ende. Ich fürchte plötzlich ein Saugen im Rückgrat, so wie wenn man in einem Riß hinunterfährt. Zum erstenmal erhielt ich einen Einblick, wie es Jensen und seinen Berufsgeossen im täglichen Leben ergeht. Wohin sollte ich mich wenden?

„Ich habe einen Vorschlag,“ sagte der Professor. „Es gibt zwei Orte, wo Sie absolut sicher sind, der eine ist oben bei Herrn Pils. Sie können meine Schlüssel haben.“

Ich war nahe daran, handgreiflich zu werden. Das war der blutigste, frechtste Lohn in einem Augenblick, wo ich der Sympathie bedurfte.

„Der andere Ort,“ fuhr der Professor mit dem Bruchteil eines Funkeles im Augenwinkel fort, „ist zu Hause bei mir. Was stehen Sie vor?“

„Professor,“ sagte ich, „als Detektiv sind Sie etwas seltsam, das muß ich sagen, aber als Mensch haben Sie meine Anerkennung. Haben Sie wirklich Platz für mich?“

„Ich habe Platz für mehr Gäste als Sie,“ sagte der Professor. „Nehmen wir dieses Auto. Wohl, Chauffeur!“

Wir saukten über den Rathausplatz gegen Desterbro. Der Professor nahm seine unbegreifliche Musterung meines Nodens wieder auf.

Ich überließ mich den Gedanken, die meine bürgerlichen Schutzengel mir im Augenblick eingaben. Ich konnte mir nicht verhehlen, daß ich ein gewisses Heimweh fühlte — nach jenem ruhigen Stiebsbürgerium, für das keine Gefängnisbüchse gebaut und nur ausnahmsweise Revolverkugeln geschossen werden. Ich war in die Welt hineingekommen, von der ich in zehn Büchern phantasiert hatte, und ich

fühlte mich wie Gulliver im Lande Broddingnag. Man muß zum Abenteuerer geboren sein, man wird es nicht.

Meine Gefühle sollten einen neuen Stoß in die Richtung der bürgerlichen Gesellschaft bekommen. Das Auto war vor Rosenwaengelsallee 31 stehen geblieben. Es ging nicht so rasch mit dem Bezahlten. Der Professor reichte mir ein paar Schlüssel — nicht die Jensens — und sagte:

„Gehen Sie nur voraus!“

Ich ging durch das Gärtchen zum Hauzeingang hinaus. Ich hörte das Auto fortfahren und den Professor das Gartenpfortchen schließen. Ich steckte den Schlüssel ins Schloß und öffnete.

Eine kurze Sekunde glaubte ich, daß ich Gespenster sah. Dann stand das Ganze blühend vor mir. Das war keine Geistererscheinung. Wenn der Professor Raum für mehr Gäste als mich hatte, so hatte er auch mehr bekommen. Ein gewaltiger Arm packte mich und rief mich hinein. Ich hatte gerade noch Zeit zu einem einzigen schrillen Schrei: „Professor! Er ist hier! Nehmen Sie sich in acht!“

IV.

Er war da, Laplace, furchtbar anzusehen, mit blutunterlaufenen Augen, die kurzen grauen Haare gestäubt, den Mund halb offen, wie um zu beissen — und bis er, so war das ein Witz! Der helle Wahnsinn funkelte ihm aus den Augen. Im selben Moment, in dem ich rief, bekam ich einen Schlag über den Nacken, der mich wie ein Arthief zu Boden streckte. Ich blieb liegen, halb bewußtlos. Wie aus weiter Ferne hörte ich, wie Laplace in den Garten hinausstrückte, und ich erwartete den Professor aufschreien zu hören. Ich wachte, daß ich, bevor er zurückkam, rasch aufspringen, davonlaufen, fliehen sollte. Aber ich konnte nicht. Ich war wie gelähmt. Ich wachte nicht, wie lange Zeit vergangen war, als ich wieder schwere Schritte auf dem Kies des Gartenganges hörte. Ich machte eine konvulsive Anstrengung. Jetzt hatte er den Professor getötet. Nun kam ich an die Reihe. Ich versuchte vom Boden aufzustehen. Mit verwirrten Augen sah ich die Eingangstür von einer Riesengestalt blockiert. Laplace stand da, mit dem Rücken zu mir, und starrte in den Garten hinaus. Er atmete schwer und keuchend. Plötzlich rief er etwas. Ich hörte mechanisch auf.

„Ich weiß, daß Sie mich hören,“ rief er. „Sie müssen getötet werden. Kommen Sie nicht sofort, so töte ich jede lebende Seele, die sich hier befindet. Hören Sie?“

Es kam keine Antwort. Nun wurde Laplace von einem vollkommenen Paroxysmus der Rasterei gepackt. Er machte ein paar Sprünge in den Garten hinaus, ballte seine Hände gegen die rauschende Dunkelheit und rief einen Strom von unverständlichen Worten in die Nacht hinaus. Plötzlich öffnete sich in einer der Nachbarwillen ein Fenster. Jemand rief etwas. Laplace verstummte und sah hin. Dann huschte ein listiges Lächeln über sein Gesicht. Er murmelte etwas, einige dänische Worte, die er aufgeschnappt hatte.

„Ja, ja... schon still!... ja, ja...“

(Fortsetzung folgt.)

Bobon Sarah Bernhardt in ihren Memoren nicht thront

Wenn je eine Frau an der Seite eines Mannes ein Hölleleben geführt hat, so war es Sarah Bernhardt, die für ihre Liebe zu einem ihrer unwürdigen Männer mit einem Leben voll Kummer, Sorgen und Demütigungen büßen mußte. Das Unglück wollte es, daß sie auf der Höhe ihrer Schönheit und ihres Ruhmes den gefährlichsten Don Juan von Paris kennen und lieben lernte. Es war der junge griechische Diplomat Damala, der in der Gesellschaft als der „schönste Mann der Welt“ eine führende Rolle spielte. „Es gibt keinen Mann, der, wenn ich es will, nicht zu meinen Füßen liegt“, rühmte sich die göttliche Sarah auf der Höhe ihrer Macht. Und Damala pflegte seinerseits lächelnd von sich zu sagen: „Es gibt keine Frau in der Welt, die mir zu widerstehen vermöchte.“ Die beiden trafen sich eines Abends in einem befreundeten Hause. „Damala?“ fragte Sarah bei der Vorstellung, als ob sie einen ihr bisher noch unbekanntem, nichtigenden Namen zum erstenmal höre. „Bernhardt?“ fragte Damala im gleichen ironischen Ton zurück. „Herr Damala, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie die Ehre haben, mit der größten Schauspielerin Frankreichs zu sprechen“, belehrte den Kühnen die mißvergnügte Schauspielerin. „Und ich möchte Sie meinerseits darauf hinweisen, daß Sie das Vergnügen haben, den schönsten Mann der Welt vor sich zu sehen“, gab Damala lächelnd zur Antwort, worauf Sarah Bernhardt die Achsel zuckte und dem eingebildeten Herrn mit den Worten: „Nun, das interessiert mich ganz und gar nicht“, den Rücken wandte.

Zwei Tage später war Damala im Theater und ließ Sarah Bernhardt die Einladung überbringen, ihn im Zwischenakt in der Loge zu besuchen. Er hatte sich nicht umsonst gerührt, jede Frau zu seinen Füßen zu setzen; denn Sarah kam der Aufforderung prompt nach. Er spielte mit ihr, wie die Loge mit der Maus, und sie verliebte ihn, den Himmel und die Menschen zu Zeugen ihrer Liebe aufrufend. Das hinderte aber nicht, daß sie eine Woche später den schönen Damala in seiner Wohnung besuchte und zu ihm in Beziehungen trat. Die reiche Familie des Diplomaten wollte ihn um jeden Preis von der Schauspielerin befreien und sorgte dafür, daß er als Attaché an die griechische Gesandtschaft in Petersburg versetzt wurde. Das bestimmte Sarah, mit ihrer Truppe ebenfalls nach Petersburg zu gehen, wo sie große Triumphe feierte und die Ehre hatte, vom Zaren umarmt zu werden, der ihr bei der Gelegenheit einen riesigen Smaragd schenkte, der ihr später in Brasilien gelohnt wurde. Zwischen Damala und der Schauspielerin knüpfte sich sofort wieder die alten Beziehungen an, und der Diplomat ließ sich bestimmen, als erster Liebhaber in die Truppe Sarah Bernhardts einzutreten. Es wird sogar behauptet, er sei als Alfred in der „Kameliedame“ vortrefflich gewesen. Jedenfalls heirateten sich beide im Jahre 1882 in London.

Niemals war ein eheliches Golgatha trübsamer als diese Ehe. Damala betrog seine Frau mit jeder Kammerjose und mit jeder Statistin. Mit einer von ihnen entfloh er eines Tages auch nach Monte Carlo und ließ Frau und Truppe in Genua meuchlings im Stich. Um ihn zur Rückkehr zu bewegen, mußte Sarah ihm einen

Scheck von 80 000 Francs schicken. Seine Treue hielt solange, wie das Geld reichte. Dann begann er sein Leben mit Dienstmädchen und Choristinnen aufs neue. Vier Monate später sah sich Sarah in die Notwendigkeit versetzt, dem Unverbesserlichen die Tür zu schließen. Aber von einer Scheidung wollte sie nie etwas wissen. Sie konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß sie für immer auf den Mann verzichten sollte, und als sie nach fünfjähriger Trennung erfuhr, daß Damala schwer krank in Marzelle liegt, ließ sie alle ihre Verpflichtungen im Stich und eilte an sein Krankenbett, um ihn mit hingebender Liebe zu pflegen und ihn dem Leben wieder zu gewinnen. Als er so weit war, trat er dann wieder in ihr Ensemble ein, mit dem er in Konstantinopel gastierte. Ihre Aufopferung wurde ihr schlecht gelohnt. Als sie an Bord des Schiffes schwer unter der Seekrankheit litt, war es nicht einmal möglich, ihr einen Schluß Wein zu verschaffen, da der morphiumsüchtige und trinkfreudige Grieche alle Vorräte weggetrunken hatte. Das ging so lange, bis Damala, dessen Körper von Alkohol und Morphium zerrüttet war, auf der Bühne eines Varietés-Theaters in Paris vom Schlag gerührt wurde und starb. Auch nach seinem Tode verzichtete Sarah nie darauf, offiziell den Namen Damala weiterzuführen, eine Treue, die ihr während des Krieges viele Unannehmlichkeiten ausog, da sie der Polizei, als Angehörige einer Nation, die der Zuneigung zu Deutschland beschuldigt wurde, verdächtig war, jedoch Sarah Bernhardt trotz ihrer Berühmtheit und ihrem Chauvinismus als Frau Damala allerlei polizeiliche Verdrüßlichkeiten über sich ergehen lassen mußte.

Größte Möbelfabrik des Memelgebiets

Bildhauer-Atelier Kunst-Drechselerei Dekorations- und Polsterwerkstätten

Libauerstr. Nr. 5

LAIMA
A.-G. - Möbelindustrie

Gegenwärtig besonders preiswert: Schlafzimmer!

Linoleum

Stückware - Teppiche - Läufer

der beste, haltbarste und billigste Fußbodenbelag

Franz Jacubeit

Telephon 413 Libauerstrasse 24

Internationale Spedition und Lagerhaus G.m.b.H. Memel

Neuer Markt 1 - Telephon Nr. 232 Nebenanschluß

Verzollung
Versicherung - Lagerung
Möbel-Transport
nach allen Plätzen des In- und Auslandes
Abfuhr von Stück-Gütern zu soliden Preisen
Abfuhr von Wagenladungen nach Spezialtarif
Transport-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht- und Lebensversicherung
Abschlüsse erfolgen auch in ausländischer Währung

LAGERUNG
von Stück-, Massengütern und ganzen Wohnungs-Einrichtungen in trockenen Lagerräumen

Stempel liefert

Werner Stapel, Kdt.-Ges.
Tel. 881.
MEMEL
Libauerstrasse 39

prompt und billig

Zu verkaufen:
1 Bohnerbesen
1 Plättchen (Polzen)
1 Brotmaschine
12 Eierbecher (Meißner Porzellan)
1 Strohhut f. 12 Mädchen.
Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Fortzugshalber zu verkauft.
Sofatisch Kücheneinzel Bettgestell Handruchhalter Stuhl Säge
Ferdinandstraße Nr. 9, Hof.

Eine gute frischemilchende Ziege
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1tes Hotel (Roh.)
Geld, Güter frei. Laden u. Wohn-, Billen in Vor- und Badeort, 3-3-Wohn. weist nach
H. Günther, Königsberg Klapperwiefe 71.

Kaltsteinfabrik
mit Sägewerk, 35 Morg. Land und Forstbrud, sehr gute Abgabemöglichkeit, Nähe Kreisstadt Ostpr. gelegen, günstig veräußert. Auftrag am 21. d. Mts. vorm. bei W. Conrad, Polangenstr. 29.

Kolonialwaren-Geschäft
in belebtester Straße mit sämtl. Waren sofort veräußert. Off. u. 991 an die Exped. dies. Blattes.

Achtung!
Neues Bierabdrücken von Liebhaber zu kaufen gesucht. Offerten unter 985 an die Exped. d. Bl.

Ordentlichen **Hausmann**
vom 1. oder später braucht **Louis Kessler.**

Mädchen oder Frau
(auch Erholungsbedürftige) für 11. Haus in Schwarzort für die Sommermonate zum 1. Juni gesucht. Meld. 2-4. Baakenstraße 11, elektr. Kl. I.

Beachtliche meine **Zweizimmerwohnung** und Kolonialwarengeschäft in eine Dreizimmerwohnung zu tauschen. Offerten unter 984 an die Exped. d. Bl.

Birken = Deichsel

ebenso Tannen und Gerüststangen
geeignet, in größeren Mengen vorrätig bei
Fritz Leidereiter, Werftstraße 1.

Prima englische Schmiedekohlen

hat abzugeben
Bruno Dumont du Voitel
Memel
Bäderstraße 1/2 Telephon Nr. 10

Neue Lörspresse

verkauft bei
Fritz Leidereiter, Werftstraße 1.

Sämtliche Musikinstrumente
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

Werkzeug-Maschinen

zur Metall- u. Holzbearbeitung
liefern sofort ab großsortiertem Lager

Leit- und Zugspindel-Drehbänke
Hobel- und Shapingmaschinen
Säulen- und Schnellbohrmaschinen
Gewindeschneidmaschinen
Blochsahnen und Lochstanzen
Biege- u. Stauchmaschinen
Drehbank- und Bohrfutter
Blasebälge, Ventilatoren
Schneideklappen
Feilen, Spiralbohrer
Transmissionswellen und Lager

sowie sämtliche Werkzeuge für
Schlosser, Schmiede und Wagenbauer

Adolf Leiser & Co. Inh. E. Hirsch
Königsberg Pr.
Vordere Vorstadt 14. Telephon 8660 u. 8661.

Häute u. Felle

Wir kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen
Rindhäute, Kalbfelle, Rosshäute
Schaf-, Ziegen- und Fohlenfelle

MEMEL
Turnplatz No. 3 Turnplatz No. 3
Memeler Fell- und Rauchwaren-Aktien-Gesellschaft
Telephon 240. Tel.-Adr.: Bisamp.imas.

Gußeisenschrott

Beste die höchsten Preise. Offerten erbitet
Levit, Bäckerstr. 19/20.

Ein Satz guterhalt. Betten
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 993 an die Exped. d. Bl.

Ein 2 Zimmertwohnung
nebst Küche für die Sommermonate in Försterei abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleine Oberwohnung
mit Gas und elektr. Licht, Stadtmitte, für einzelne Dame gel. Dreizimmer-Wohnung u. Garten kann eingetauscht werden. Offert. unter 994 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht sofort oder später **mobliertes Zimmer**
Offerten unter Nr. 989 an die Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer
möglichst mit Pension von sofort oder später gesucht. Offerten unter Nr. 990 an die Exped. d. Bl. erb.

Paffenden Raum
für kleine Schlosserei gef. Off. u. 983 a. d. Exp. d. Bl.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.G.

Buchdruckerei • Lithographie
Steindruckerei • Buchbinderei
Setzmaschinenbetrieb
Stereotype

Graphische Kunstanstalt

Zeitgemäße Anfertigung von Drucksachen wie
Mittellungen • Briefblätter
Broschüren • Postkarten
Reise-Höise • Verlobungs- und Hochzeitselndungen Visitenkarten • Rechenschaftsberichte
Broschüren • Dissertationen

Rotationsmaschinen-Betrieb
Geelignet für Herstellung von Massenaufgaben

Memelmarken

alle am Schalter nicht mehr erhältlichen, kompl. u. einzeln, sowie aus dem Berkehr gesammelte, zu hohen Preisen zu kauf. gef.

Alfred Stahl
Fehdefrug Telephon 158.
Solgarohandlung sucht für Schnittholz einen energischen

2. Faktor

Offerten unter 986 an die Expedition dieses Blattes.

Jüngerer Herr oder Dame
für Buchhaltung und Kasse möglichst sofort gesucht. Off. unter Nr. 987 an die Exped. dieses Blattes.

Erfahrener Buchhalter oder Buchhalterin
für eine Solgarohandlung bei hohem Gehalt per sofort gesucht. Offerten unter 996 an die Expedition dieses Blattes.

1 jüngerer Gehilfen und 1 Lehrling
sucht von sofort für sein Eisenwarengeschäft
Emil Godlowsky, Präsid.
Selbständig arbeitender

Ronditor
bei hohem Gehalt gesucht. Off. u. 988 an die Exped. dieses Blattes.

Zeitungsausträgerinnen
nur ordentliche und zuverlässige Frauen, stellt ein die
Expedition des „Memeler Dampfboot“.

Griedigter Stedbrief
Der gegen den Arbeiter **Christof Jokuszies** im Fehdefrug Kreisblatt Nr. 42 für 1913 im Memeler Kreisblatt Nr. 22 für 1913 erlassene Stedbrief ist erledigt.
Memel, den 16. Mai 1922.
Der Generalstaatsanwalt.
In unser Handelsregister Abteilung B ist bei der unter Nr. 67 eingetragenen Firma **Memelländische Kauffeilenfabrik, Gesellschaft** der Landwirtschaflichen Zentral-Parlamentskasse für Deutschland betriebenen Zweigniederlassung in Memel folgendes eingetragen worden:
In Fehdefrug ist eine Zweigniederlassung errichtet.
Memel, den 12. Mai 1922.
Das Amtsgericht, Abteilung I.

In unser Handelsregister Abteilung B ist bei der unter Nr. 117 eingetragenen Firma **Memelländische Kauffeilenfabrik, Gesellschaft** der Landwirtschaflichen Zentral-Parlamentskasse für Deutschland betriebenen Zweigniederlassung in Memel folgendes eingetragen worden:
Die Firma ist geändert in: **„Deutsche Kauffeilenfabrik Aktiengesellschaft“** in Berlin mit einer unter der Firma **„Memelländische Kauffeilenfabrik“** Geschäftsfeld der Deutschen Kauffeilenfabrik Aktiengesellschaft betriebenen Zweigniederlassung in Memel.
Gegenstand des Unternehmens ist fortan:
Geldausgleich der ausgeschlossenen Genossenschaften und genossenschaftlichen Unternehmungen in anderer Rechtsform und ihre Unterstützung in allen Bank- und Kreditgeschäften, sowie der Abklärung aller zur Erfüllung dieser Aufgaben dienenden Bankgeschäfte, in den Filialbetrieben mit Warenabrechnungen, ferner der gemeinschaftliche Einkauf von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln (Kunstdünger, Kraftfutter, Maschinen usw.) und die gemeinschaftliche Bewertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.
Gemäß Generalversammlung vom 14. März 1922 soll das Grundkapital um bis zu 1 900 000 Mk. erhöht werden. Durch Generalversammlungsgeschäft von demselben Tage ist der Gesellschaftsvertrag geändert und vollständig neu gefasst.
Memel, den 12. Mai 1922.
Das Amtsgericht, Abteilung I.